

DIE DATENBRILLEN-REVOLUTION

Für technikbegeisterte Menschen sind sie bereits ein großes Thema: Datenbrillen – der Computer auf der Nase und vor den Augen. Experten sehen den größten Nutzen nicht bei privaten Anwendungen, sondern im industriellen Einsatz. Zwei Bremer Firmen haben jetzt gemeinsam eine Weltneuheit entwickelt: Datenbrillen sollen das Kommissionieren in der Lagerlogistik revolutionieren.

Von KAI UWE BOHN (Text und Bild)

Viele Menschen möchten sie gerne kaufen – der Bremer Logistik-Dienstleister KBU Logistik GmbH und die Softwareschmiede 28Apps haben sie schon: die Datenbrille Google Glass, auf die Technikfreaks auf der ganzen Welt ungeduldig warten. Nur wenige tausend Stück hat der US-Konzern Google bislang an handverlesene Nutzer abgegeben.

Aufgrund guter Beziehungen in die amerikanische Universitätszene hat KBU-Entwicklungsleiter Horst Hanke zwei Google-Brillen kaufen können. Wie viele Unternehmen war auch seine Firma ganz scharf darauf. „Datenbrillen sind der nächste große Renner im IT-Geschäft und versprechen ein enormes Umsatzpotenzial“, sagt Hanke. „Und obwohl es auch einige andere Anbieter wie Vuzix, Epson, Motorola und bald wohl auch Samsung und Apple gibt, gilt die Google-Datenbrille als das ausgereifteste Modell. Damit kann man wirklich etwas anfangen!“

Gestochen scharf werden visuelle Informationen auf dem Prisma des Brillenglases dargestellt. Akustische Signale bekommt der Benutzer über ein Körperschallmikrofon ins Ohr. Die Steuerung erfolgt mit einem Finger am Gestell. „Die Brille ist sehr leicht und stört kaum beim Tragen. An die Bedienung gewöhnt man sich überraschend schnell“, sagt Michael Ahnemann, der Vertriebsleiter des Logistik-Dienstleisters. „Was Fachleute an dieser Entwicklung so begeistert, ist ihre vielfältige Einsatzmöglichkeit in unzähligen Situa-



(v.l.) Michael Ahnemann (KBU), Emrah Gencer, Artur Malek (beide 28Apps) und Horst Hanke (KBU) wollen Datenbrillen in die Logistik einführen.

tionen – gerade auch in der Industrie. Uns war sofort klar, dass diese Datenbrille in unserem Bereich echte Quantensprünge ermöglicht.“

Anschaffung amortisiert sich schnell

Die KBU Logistik GmbH verkauft seit mehr als 25 Jahren schlüsselfertige Lagerverwaltungssysteme an den Mittelstand. Den Material- und Informationsfluss in Lagern und Distributionszentren kundenspezifisch optimal zu steuern, ist das Kerngeschäft. „In modernen Lagern wird normalerweise mit mobilen Handgeräten kommissioniert. Diese Geräte leiten auch zum Lagerfach. Ein anderes weit verbreitetes Verfahren ist die sprachgesteuerte Führung“, sagt Michael Ahnemann. „Mit der Google Glass haben wir jetzt ein völlig neues

System entwickelt: das Kommissionieren mit Hilfe der Datenbrille. Die Lagerfachkraft hört und sieht mit der Brille, was wo in welcher Menge aus dem Regal geholt werden muss.“

Die „Pick by Vision“ genannten Lösungen reduzieren die so genannten Pickzeiten um mehrere Sekunden. „Der große Vorteil ist, dass der Kommissionierer beide Hände frei hat. Bei bis zu 10.000 Picks pro Tag in einem Lager summiert sich die Zeiteinsparung auf weit mehr als 100 Stunden pro Monat“, so Horst Hanke. „Damit amortisiert sich die Anschaffung der Datenbrille innerhalb kürzester Zeit. Sie wird heute noch mit rund 1.100 Euro gehandelt. Aber bald beginnt die Massenproduktion, und weitere Anbieter drängen auf den Markt. Ich rechne damit, dass die Google Glass schon bald nicht mehr als 250 oder 300 Euro kosten wird.“

Information

KBU Logistik GmbH, Michael Ahnemann,
Telefon 0421 22492-12, m.ahnemann@
kbuteam-hb.de, www.kbu-logistik.de;
28Apps UG, Emrah Gencer,
Telefon 0421 84786897,
kontakt@28apps.de, www.28apps.de



Die Anwendungsmöglichkeiten von Datenbrillen in industriellen Anwendungen lassen sich kaum aufzählen. Emrah Gencer und Artur Malek, die beiden Geschäftsführer von 28Apps, sind sich sicher: „Diese Datenbrillen werden bald ein Riesenthema im IT-Business.“ Die jungen Informatiker aus Bremen haben 2012 ihr Unternehmen gegründet, das sich mit App-Entwicklung und Mobile Business beschäftigt. Heute hat es bereits zwölf Mitarbeiter – und Auftraggeber wie die KBU Logistik. Die Logistiker suchten am Markt nach einem Partner, der die entsprechenden Apps für die logistischen Aufgaben „baut“, die mit der Google-Glass-Datenbrille zu erledigen sind.

Das Start-up-Unternehmen hat in kurzer Zeit bereits umfangreiche Erfahrungen mit den Betriebssystemen Android und Apple iOS gesammelt und

wurde seinem guten Ruf auch in der Zusammenarbeit mit KBU gerecht. Mehr noch: „Weil die Google Glass nach den Vorgaben der KBU offene Webstandards zugrunde legt, können nicht nur Kommissionierungslösungen wie ‚KBU Pick by Vision‘ auf die Datenbrille gebracht werden – sondern für Systemhäuser oder unternehmensinterne IT-Abteilungen praktisch jede beliebige Web-Applikation“, sagt Emrah Gencer. „Im Klartext: Egal, wo Unternehmen die Datenbrille einsetzen wollen und für welchen Zweck auch immer – wir liefern zusammen mit KBU innerhalb kürzester Zeit die passende und funktionierende App dafür.“

Reale und virtuelle Welt verschmelzen

Im Moment sehen sich die beiden kooperierenden Firmen in Sachen Datenbrillen-anwendung ganz vorne – schon alleine, weil sie zu den wenigen in Deutschland gehören, die bereits im Besitz dieser begehrten Brillen sind und damit arbeiten können. „Bald geht es richtig los“, sagt Michael Ahnemann, „denn im Laufe 2015 beginnt voraussichtlich auch in Deutschland der freie Verkauf von Google Glass. Und man sollte auch nicht vergessen, dass es weitere Anbieter gibt, die bestehende Produkte verbessern oder neue auf den Markt bringen.“

In Universitäten wird zudem schon kräftig daran gearbeitet, die virtuelle Welt mit der realen Welt zu verschmelzen – der Fachbegriff heißt „Augmented Reality“. Die Experten von KBU und 28Apps sind überzeugt, dass man schon bald mit der Datenbrille nicht nur Barcodes einlesen kann, sondern in dem Display auch Richtungsangaben sieht – oder farbig eingefärbte Bildteile, wenn man vor dem richtigen oder falschen Regal steht. Schwächen haben Datenbrillen noch beim Akku und der Kamera: Dinge, die heute eher in Monaten als Jahren verbessert werden. Auch Erfahrungen, wie sich ein Tragen der Datenbrille über mehrere Stunden auf das menschliche Auge auswirkt, gibt es noch nicht.

Für Emrah Gencer von 28Apps ist die Datenbrille nur ein Schritt von vielen beim Einsatz modernster tragbarer IT-Hardware in der Industrie. „Auch die Smartwatches – also kleine tragbare Computer im Uhren-Design am Handgelenk – sind groß im Kommen. Und die meisten davon basieren ebenfalls auf der Android-Plattform, mit der wir schon die Datenbrillen-App für die Kommissionierung verwirklicht haben.“ Was damit alles möglich wäre, ist aber eine andere Geschichte ... ■

OHB: Containerverfolgungssystem für die ESA

Die OHB-Tochter LuxSpace hat mit der Europäischen Raumfahrtagentur ESA einen Vertrag über die Entwicklung eines innovativen Containerverfolgungssystems geschlossen. Das Projektvolumen beträgt 2,5 Millionen Euro, 50 Prozent dieses Betrages werden von der ESA finanziert.

Das in Zusammenarbeit mit den beiden Schwesterunternehmen OHB Teledata und Megatel sowie dem Schweizer Projektpartner Arviem entwickelte System soll über ein drahtloses Sensornetzwerk die Ortung und die Zustandserfassung von insbesondere hochwertigen Frachtgütern ermöglichen. Die Daten werden dabei über Satellit oder Bodenstationen übermittelt.

Zusätzlich zur technischen Konzipierung des Systems bieten die Projektpartner einen umfassenden, auf den Kunden zugeschnittenen Real-time-Verfolgungsservice einschließlich Analytik und Betriebssupport an. „Das Servicekonzept stellt auf eine Weise, die mit herkömmlichen Mitteln kaum zu leisten ist, die Transparenz und die Erfassung des gesamten Frachtprozesses sicher“, sagte LuxSpace-Geschäftsführer Jochen Harms. Das Projekt namens RTICM (Real Time Intelligent Cargo Monitoring) ist Teil des „Artes 20 Integrated Application Program“ der ESA. ■